

WIPPERFÜRTH LINDLAR

Ausschreibung für Steine geändert

Stadtverwaltung griff Anregung der örtlichen Grauwackebetriebe auf

VON MICHAEL LENZEN

Wipperfürth. Die Grauwacke aus Indien für den Marktplatz ist nicht nur in den Medien und den Sozialen Netzwerken ein Thema, sondern auch in den Nachbarkommunen. Selbst beim Neujahrsempfang der CDU Lindlar war das ein Thema. Dort bedauerte man sehr, dass die heimische Grauwacke nicht zum Zuge gekommen sei, freute sich aber andererseits, dass die Grauwacke die Diskussion um die Erweiterung des Industriegebietes Klaus aus den Schlagzeilen abgelöst hat.

Geänderte Werte für die Wasseraufnahme

Gegenüber der BLZ hatte Frank Peffekoven, Geschäftsführer des Lindlarer Grauwackebetriebs Quirrenbach erklärt, dass die Ausschreibung der Stadt nicht präzise gewesen sei. Vor allem der Passus, das die Seiten nicht feinbearbeitet sein dürfen, hatte für Irritationen gesorgt. Wie sich jetzt herausgestellt, hatte die Stadt auf Hinweis der Grauwackebetriebe die Ausschreibung geändert. Und zwar einmal hinsichtlich der Wasserdurchlässigkeit. Die Anforderungen in der Ausschreibung hätte Grauwacke-Steine aus Lindlar ausgeschlossen, so Peffekoven, lediglich Granit hätte die geforderten Eigenschaften erfüllen können. Da sei wohl im Vorfeld nicht genau genug recherchiert worden. Zum anderen wurde der Text im Hinblick auf die Bearbeitung der Steine geändert. Die Leistungsbeschreibung, dass die Steine an der Unterseite und den Seitenflächen nicht fein bearbeitet



Die Grafik zeigt, wie der Marktplatz nach seiner Fertigstellung aussehen soll.

Grafik: Stadt Wipperfurth

Stellungnahme der Stadtverwaltung

Bezüglich der Ausschreibung der Pflastersteine gab es aufgrund von Einwänden regionaler Lieferanten / Hersteller folgende Änderungen während des Vergabeverfahrens:

Technische Vorgaben
Der geforderte Wert kann durch die hiesigen (Grauwacke-) Steinbrüche nicht erreicht werden.

Daraufhin wurde die Wasseraufnahme des Steins erhöht

Bearbeitung des Steins
Auch die Vorgabe „Pflastersteine dürfen an der Unterseite und den Seitenflächen nicht fein bearbeitet oder geschliffen sein“ ist aufgrund von Bedenken eines regionalen Lieferanten und der Lindlarer Steinbrüche aus

dem Text herausgenommen worden, um möglichst vielen Herstellern die Möglichkeit zu geben, ihre Produkte anzubieten. Unbenommen davon ist der Bieter verpflichtet, einen Stein mit technisch einwandfreier Beschaffenheit der Oberflächen an den Seiten und der Unterseite zu liefern und zu verbauen.

oder geschliffen sein dürfen, sei zurückgenommen worden.

Im Gespräch mit der BLZ hatte die Stadt auf diese Punkt allerdings nicht hingewiesen, sondern nur die ursprünglichen

Konditionen der Ausschreibung erwähnt. Auch bei den auf Anforderung zugesandten Ausschreibunterlagen findet sich kein Hinweis auf die geänderten Modalitäten.

Die Firma Boymann, die die Ausschreibung aufgrund des wirtschaftlichsten Angebotes gewonnen hatte, habe Grauwacke-Steine mit gebrochenen Kanten nicht angefragt, so Peffekoven.

Eine Variante mit gebrochenen Kanten an den Quer- und gesägten an den Längsseiten hätte hinsichtlich der Festigkeit des Gesamtverbundes positive Auswirkungen. Er betonte, dass man preislich durchaus mit den indischen Steinen mithalten könnte. Experten aus der Natursteinbranche zweifelten der BLZ gegenüber an, dass aus Indien die Steine mit der geforderte gesägten und geflammten Oberfläche geliefert werden könnten. Dort sei ihnen keine Firma bekannt, die über die entsprechende Technik verfüge. Bislang seien nur gestrahlte Oberfläche geliefert worden. Das sei aber ein deutlicher Unterschied und in der Ausschreibung eindeutig so nicht vorgesehen.

KOMMENTAR

Michael Lenzen zur Informationspolitik rund um die Grauwacke



Alle Fakten auf den Tisch

Allen Beteuerungen von Transparenz und offener Information zum Trotz bleibt das Gefühl, das in dem ganzen Verfahren rund um die Gestaltung des Marktplatzes und die Grauwacke-Steine nur das von der Verwaltung bekannt gegeben wird, was die Presse ihr als Fakt vorhält. So auch bei der aktuellen Information, dass die Ausschreibung in einem wesentlichen Punkt geändert wurde. Denn wie die Steine bearbeitet sein sollen, hat einen entscheidenden Einfluss auf die Kosten.

Die Aussage, dass die Lindlarer Grauwacke diese Steine zu fast den gleichen finanziellen Bedingungen hätte liefern können, wenn man sie denn gefragt hätte, wiegt schwer. Denn die Kosten sind das einzige Argument, das für die indische Variante von der Stadt ins Feld geführt werden kann. Und genau das scheint jetzt hinfällig.

Bei einer durchaus denkbaren Anfechtung des Vergabeverfahrens droht ein Stillstand der Arbeiten. Und das ist eindeutig das Letzte, was Einzelhandel und Gastronomie in Wipperfurth gebrauchen können.

Und eins zeigt der gesamte Vorgang deutlich: Das EU-weite Ausschreibungsverfahren muss dringend verbessert werden, damit solch unsinnige Vorgänge ausgeschlossen werden können.

500 Tannenbäume geschreddert

KJG Wipperfeld finanziert mit Sammelaktion die Freizeitfahrten

Wipperfeld. An Heiligabend und den darauffolgenden Feiertagen hatten viele einen geschmückten Tannenbaum im Wohnzimmer stehen. Christbaumkugeln, Lichterketten und darunter die Geschenke. Aber spätestens nach der Ankunft der heiligen drei Könige wird der Baum überflüssig. Und nun? Alle Jahre wieder bietet bot die Katholische Junge Gemeinde (KJG) Wipperfeld eine Sammelaktion der ausgedienten Bäume an.

„Entweder man bringt die Bäume zu Sammelpunkten, die wir vorher veröffentlicht haben, oder wir holen die Bäume zuhause ab“, erklärt Desirée Dörpinghaus. „Wir haben überall in der Stadt Standorte, damit die Anwohner nicht so weit laufen müssen.“ Dörpinghaus ist Leiterin in der Jugendorganisation

und kümmerte sich mit um die jährliche Aktion. Als Dankeschön für das Entsorgen nehmen die Jugendlichen dann Spenden entgegen. „Das ist unsere größte Einnahmequelle“, sagt Dörpinghaus, „das Geld fließt dann komplett in die Jugendarbeit.“ Somit können sowohl die Osterfreizeit, als auch die Sommerfahrt finanziell unterstützt und der Kostenbeitrag der Mitfah-

renden deutlich reduziert werden. Dieses Jahr fährt die Truppe im Juli für zwei Wochen nach Velden/Vils in Niederbayern. 35-40 Jugendliche können sich dafür anmelden und 16 Wipperfelder zwischen 16 und 27 Jahren bilden die Leitergruppe. „Wir sind ein junges Team“, erklärt Dörpinghaus.

In der Osterfreizeit geht es für fünf Tage nach Essen. Zum 15. Mal fand am Samstagvormittag diese Art von Spenden sammeln statt und insgesamt landeten rund 500 Bäume im Schredder. „Das ist vor allem Teamwork“, findet Karen Steffer, „jeder muss mit anpacken.“ Auch sie ist Leiterin und Bestandteil der Gruppe. Trotz beständigem Regen und niedrigen Temperaturen wurde ein Baum nach dem Anderen in die Häckselmaschine gepackt. Lautes Dröhnen hallte durch das Dorf. „Wir machen das immer am Anfang des Jahres, um zu schauen, wie viel Geld wir zur Verfügung haben“, sagt Steffer. „Es dient als finanzielle Spritze“, ergänzt Dörpinghaus. Neben dem Bäume-Sammeln veranstaltet die KJG noch zwei Partyveranstaltungen um die Kosten für die Freizeitfahrten möglichst weit abzudecken. (jgo)



Teamwork bei Dauerregen: Rund 500 Bäume landeten bei der Aktion im Schredder.

Foto: Dierke

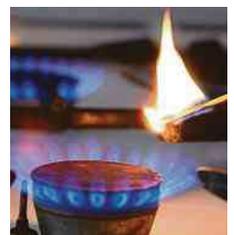
Belkaw erhöht Preise zum 1. April

Privat- und Geschäftskunden zahlen für Strom und Gas bald mehr

Bergisch Gladbach/Lindlar. Der Energieversorger Belkaw erhöht zum 1. April die Preise für Strom und Gas - sowohl für Privat-, als auch für Geschäftskunden. Betroffen sind nach Unternehmensangaben sowohl die Grundversorgung als auch die Verträge Fair Regio und Trade Regio. Für einen Musterkunden mit einem Fair Regio-Vertrag steige der Strompreis um 5,20 Euro pro Monat. Laut Belkaw bedeutet das eine Preiserhöhung von rund sieben Prozent. Die letzte Preiserhöhung liege hier drei Jahre zurück.

Als Grund nennt das Unternehmen höhere Beschaffungskosten als auch höhere Umlagen für die Förderung von Off-Shore-Energie.

Beim Gas folge man den aktuellen Marktentwicklungen, erklärte die Belkaw. Auch hier seien die Einkaufspreise gestiegen. Ein Gaskunde mit Fair Regio und einem Verbrauch von 20 000 Kilowattstunden pro Jahr zahle künftig 107 Euro mehr pro Jahr, pro Monat sind das 8,90 Euro - eine Steigung von 9,2 Prozent. Nach Unternehmensangaben ist



Die Belkaw erhöht zum 1. April die Gas- und Strompreise.

man hier jetzt wieder auf dem Niveau von 2016, denn 2017 habe man die Preise deutlich gesenkt.

Ist der gleiche Kunde in der Grundversorgung, steigt der Preis um 150 Euro im Jahr, also 10,90 Euro mehr pro Monat, eine Erhöhung von plus zehn Prozent. Auch nach der Preiserhöhung liege man bei den Gaspreisen in der Mittelfeld vergleichbarer Unternehmen, so die Belkaw. Alle Kunden sollen ab sofort persönlich angeschrieben und über die neuen Preise informiert werden. (cor)